

KURZ NOTIERT

Ein Streifzug über Pariser Friedhöfe

Walheim. Einen Streifzug über berühmte und auch unbekannte Plätze unternimmt in Bildern, Geschichten, Filmen und mit viel Musik Udo Brombach unter dem Titel „Traurige Schönheit – Die Pariser Friedhöfe“ am Sonntag, dem 9. Oktober, 20 Uhr, im Jakob-Büchel-Haus, Prämienstraße 57. Der Eintritt ist frei.

Landfrauen feiern Erntedankfest

Kornelimünster. Die Landfrauen des Münsterländchens laden zur Erntedankmesse am Sonntag, 9. Oktober, 11 Uhr, auf den Bauernhof Ganser am Iternberg 86 in Kornelimünster ein. Dabei wird das mittlerweile fertiggestellte Hofkapellchen von Propst Dr. Ewald Vienken geweiht. Für das leibliche Wohl sorgen nach dem Gottesdienst die Landfrauen. (pt)

Vortrag über die westliche Schulmedizin

Aachen. Die westliche Schulmedizin steht seit Jahrzehnten in der Kritik. Zwei der gängigen Vorwürfe lauten: Sie setze zu sehr auf den Einsatz von Apparaten und nehme sich zu wenig Zeit für den einzelnen Patienten. Dennoch ist sie vergleichsweise erfolgreich. Andere Formen, wie die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM), stellen selbst nach Einschätzung der sie praktizierenden Ärzte nur eine Ergänzung dar, keine Alternative. Doch welches Menschenbild steht hinter TCM, welches hinter der westlichen Schulmedizin? Danach fragt die Aachener Ärztekanzel in den Vorträgen ihrer Herbstreihe. Am Sonntag, 9. Oktober, wird Professor Wilhelm Berges, Chefarzt der Medizinischen Klinik des LUIS-Hospitals, über „Chancen und Grenzen der westlichen Schulmedizin“ referieren. Die Veranstaltung findet ab 18 Uhr in der Annakirche, Annastraße, statt. Der Eintritt ist frei.

Pippi Langstrumpf im Kolpinghaus

Aachen. Die „Puppenbühne Barbella“ führt am Sonntag, 9. Oktober, um 15 Uhr und um 17 Uhr das Kindertheaterstück „Pippi in Taka-Tuka-Land“ nach dem Kinderbuch von Astrid Lindgren auf. Die Aufführungen finden im Saal im Kolpinghaus, Wilhelmstraße 50-52, statt. Der Eintrittspreis beträgt sechs Euro, ermäßigt fünf Euro.

Auf den Spuren Aachener Architekten

Aachen. Architekten prägen das Bild der Stadt Aachen. Deshalb begibt sich die Themenführung des Aachen Tourist Service am Sonntag, 9. Oktober, um 15.30 Uhr auf die Spuren der Aachener Architekten. Die Architekt(o)ur kostet 7 Euro für Erwachsene und 5 Euro für Kinder bis 14 Jahre. Treffpunkt ist an der Tourist-Info am Eisenbrunnen. Eine Anmeldung wird empfohlen. Weitere Infos gibt es unter ☎ 1802960 oder per E-Mail an tour@aachen-tourist.de.

Gottesdienst der Freien Prälatur Schneidemühl

Aachen. In der Kapelle des Mutterhauses der Franziskanerinnen, Elizabethstraße 19, findet am Sonntag, 9. Oktober, um 11 Uhr ein Gottesdienst für die ehemaligen Prälaturangehörigen und Freunde aus der Freien Prälatur Schneidemühl statt. Nach dem Gottesdienst besteht die Möglichkeit zum gemütlichen Beisammensitzen im Mutterhaus bei einem Imbiss.

Wanderfreunde ziehen wieder los

Brand. Die Wanderfreunde von Borussia Brand laden zu ihrer nächsten Wanderung am Sonntag, 9. Oktober. Treffpunkt ist um 10 Uhr am Klubheim an der Karl-Kuck-Schule. Wanderführer Franz Paland führt anschließend nach Mulartshütte.

„Die Menschen gehen einfach zum Reiten“

Wochenendinterview: Zehn Jahre leitet Kerstin Keus das Reittherapiezentrum Abenteuerland. 2010 wurden die Gelder gestrichen.

VON NADINE PRELLER

Aachen. Es klingt, wie in einem Märchen. Hinter dicht bewaldeten Hügeln, an der großen grünen Eiche links ab, liegt das Abenteuerland. Hier toben Pferde fröhlich über 13 Hektar Wiese, tippeln Katzen über einen Hof, dessen Außen- und Innenwände bunt geschmückt und bemalt sind mit Kinderzeichnungen. Und die scheinbare Prinzessin des Hofes wohnt gleich nebenan, in einem schlossähnlichen Bauernhof mit Türmchen. Ihr Name ist **Kerstin Keus**. Seit vielen Jahren macht die engagierte Reittherapeutin viele Menschen glücklich, bringt Kinder und Erwachsene mit und ohne Behinderung zusammen. Keus lehrt sie das Reiten und ermöglicht erkrankten Menschen alternative Heilmethoden auf dem Rücken der Vierbeiner. An diesem Wochenende feiert das Reittherapiezentrum Abenteuerland bei Grüne Eiche sein zehnjähriges Bestehen. Wie es dazu kam und welche Rückschläge die 34-Jährige Inhaberin auf diesem Weg hinnehmen musste, erzählt sie im AZ-Interview.

Pferde, weite Wiesen, ein Abenteuerland – scheint, als lebten Sie Ihren Mädchentraum?

Keus: Ja, das tue ich tatsächlich. Meine Großeltern hatten einen Bauernhof in der Eifel. Zwar gab es da keine Pferde, aber Landluft habe ich schon früh geschnuppert und lieben gelernt. Mir war immer klar, dass ich später mit den Tieren arbeiten will. Im Kindergarten saß ich das erste Mal auf einem Pferd; mein erstes eigenes habe ich mir mit 16 gekauft.

Da haben sicherlich die Eltern finanziell nachgeholfen?

Keus: Nein, die damals noch 3000 D-Mark habe ich mir beim Stallausmisten verdient. Da war jeder einzelne Pfennig hart erarbeitet.

Ein Pferd macht aber noch lange kein Reittherapiezentrum.

Keus: Richtig, bis dahin war es noch ein weiter Weg. Nach dem Abitur habe ich eine Ausbildung zur Kinderkrankenschwester gemacht – immer schon mit dem Gedanken im Hinterkopf, Reittherapeutin zu werden. Das Diplom hierzu habe ich 2001 erhalten – und mich kurzerhand selbstständig gemacht. Mit zwei eigenen Pferden, dazu zwei Tieren von Freunden, auf einem kleinen Reitplatz in Roetgen. Ich war selig!

FRAGEBOGEN



Kerstin Keus: 34, Reittherapeutin, Reitpädagogin, Ausbilderin für Behindertenreitsport, Trainerin C Voltigieren sowie Trainerin C Reiten, leitet seit 2001 das Reittherapiezentrum, das im Jahr 2004 unter dem Namen Abenteuerland nach Grüne Eiche gezogen ist, ledig.

Worüber können Sie (Tränen) lachen?
Über eigene Missgeschicke.

Was macht Sie wütend?
Intoleranz gegenüber Menschen mit Handicap. Neid.

Was ertragen Sie nur mit Humor?
Sture Menschen. Meinen manchmal stressigen Alltag.

Ihr wichtigster Charakterzug?
Ich bin sehr ehrgeizig.

Ihre liebsten Roman- und Filmhelden?
Pippi Langstrumpf.

Wofür sind Sie dankbar?
Für eine tolle Familie. Für die, die mich bei meiner Arbeit unterstützen.

Mit welchem Prominenten würden Sie gerne essen gehen?
Ich hatte bereits das Glück, Zeit mit Monty Roberts zu verbringen.

Wo und wie urlauben Sie am liebsten?
Brasilien. Dort gibt es keinen Stress, die Menschen sind immer freundlich. Die Natur gefällt mir und die Pferde sind etwas ganz Besonderes.

Welcher Ort in Aachen lädt Sie zum Träumen ein?
Der Aachener Wald. Es gefällt mir sehr, hier in der Natur auszureiten.

Was würden Sie zuerst ändern, wenn Sie einen Tag in Aachen das Sagen hätten?
Das Therapeutische Reiten wieder im Rahmen der Eingliederungshilfe der Städteregion für behinderte Menschen zu finanzieren.

Wie würden Sie die Aachener charakterisieren?
Offenherzig und hilfsbereit. Pferdefreundlich. Feierlich.



In den Händen fest die Zügel: Jan genießt die Stunde Behindertenreitsport am Reittherapiezentrum Abenteuerland mit Leiterin Kerstin Keus. An diesem Wochenende feiert die Einrichtung bei Grüne Eiche ihr zehnjähriges Bestehen. Fotos: Michael Jaspers

Ganz schön mutig, mit 24 Jahren ins kalte Wasser zu springen und sich selbstständig zu machen.

Keus: Ach, eigentlich habe ich mir damals nicht über etwaige Probleme Gedanken gemacht. Sicher, ich war ein wenig blauäugig und naiv. Ein Haufen Glück hat da einfach auch zum Ergebnis beigetragen.

Das Ergebnis ist das Abenteuerland?

Keus: Ja, der Hof in Roetgen war auf die Dauer einfach zu klein, der Reitplatz nicht überdacht und im Winter immer total vermatscht. Ich habe lange nach dem perfekten Platz gesucht und ihn durch Zufall im Jahr 2004, hier an Grüne Eiche, gefunden: Eine riesige Wiese, ein Bauernhof direkt nebenan, viel Platz zum Bauen. Da musste ich zugreifen.

Um so etwas zu finanzieren, reicht das Geld, das man beim Stall ausmisten verdient, aber nicht mehr aus.

Keus: Nein, das war in der Tat nur möglich, weil mir eine gute Bekannte mit viel Geld unter die Arme gegriffen hat. Die sagte damals zu mir: Mit Deinem Können und meinem Geld können wir zusammen etwas erreichen. Das Ergebnis ist das Abenteuerland, ein Reittherapiezentrum mit allem Drum und Dran: Reithalle, Ställe, Behindertentoiletten, Aufenthaltsräume, Lifte. Und das Ganze ist offiziell anerkannt vom Dachverband, dem Deutschen Kuratorium Therapeutisches Reiten. Das macht mich schon stolz und glücklich.

Und jetzt machen auch Sie Menschen glücklich.

Keus: Ja, rund 120 Reiter besuchen uns in der Woche. Unser entscheidender Vorteil ist, dass die Erkrankten nicht das Gefühl haben, zur Therapie zu kommen. Sie gehen einfach zum Reiten. Wir helfen Menschen, die motorisch eingeschränkt sind – beispielsweise Menschen mit Halbseitenlähmung oder Multipler Sklerose. Das nennt sich dann Hippo-Therapie. Wir bieten auch den klassischen Behindertenreitsport. Und letztendlich das Heilpädagogische Reiten. Das setzen wir bei verhaltensauffälligen Patienten ein. Fünf Therapeuten unterstützen mich bei der Arbeit.

Betreuen Sie ausschließlich Menschen mit Behinderung?

Keus: Nein, ich habe in den Einzeltherapiestunden Menschen mit Handicap. In den Gruppenstunden reiten aber behinderte und nicht behinderte Menschen zusammen. Ich finde es wichtig, dass diese lernen, miteinander auszukommen.

Und welche Rolle spielen die ausgebildeten Pferde bei der Therapie?

Keus: Die Tiere zeigen Reaktionen auf den Reiter, und die Patienten bauen Bindungen zu dem Tier auf. Das ist gerade beim Heilpädagogischen Reiten wichtig. Wir betreiben beispielsweise auch Missbrauchsoffer. Für diese Menschen wähle ich ein Therapiepferd, das vielleicht etwas ruhig ist, bei dem man sich durchsetzen muss und so wieder Selbstbewusstsein gewinnt. Ein verhaltensauffälliges Kind mit ADHS hingegen lernt in einer Gruppentherapie, sich zurückzunehmen, Kompromisse einzugehen.

Ihr Angebot ist unheimlich vielfältig. Dazu kommt die Pflege der 25 Pferde. Wie managt man so etwas?

Keus: Ich habe unheimliches Glück, dass mich so viele Menschen beständig unterstützen: Ohne meine Familie, die mir Rückhalt gibt, meinen Lebenspartner, meine Freunde und unsere kompetenten Therapeuten sowie die zahlreichen Helfer auf dem Hof könnte ich meinen Traum nicht realisieren.

Sie sprechen oft von Zufall, von glücklichen Umständen. Wie viel ist tatsächlich dem Glück geschuldet, wie viel harte Arbeit steckt hinter der Verwirklichung Ihres Traums?

Keus: Sehr viel harte Arbeit. Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht – und der ist ein Fulltime-Job. Ich stehe um 6.30 Uhr auf, um 7 Uhr stehe ich im Stall, um 8 Uhr beginnen die Therapiestunden. Zwölf Stunden am Tag, sechs Mal die Woche. Dazwischen gilt es Pferde zu pflegen, den Stall auszumisten, die Kinder zu betreuen.

Aber um 20 Uhr ist dann Feierabend?

Keus: Meistens nicht. Dann warten Vorstandssitzungen, Besprechungen mit den Praktikanten. Plötzlich bekommt ein Pferd eine Kolik, dann erscheint der Tierarzt nicht. Und der Bürokras erledigt sich auch nicht von allein.

Irgendwann müssen Sie aber durchatmen, ein gutes Buch lesen oder einen schönen Film schauen wollen?

Keus: (lacht) Ich reite nach Feierabend lieber aus.

Bleibt da noch Zeit für die Familie?

Keus: Ich muss gestehen, dass ich die Nerven meines Freundes sehr strapaziere. Da habe ich manchmal ein schlechtes Gewissen. Was Kinder betrifft: Im Grunde habe ich da schon zwei im Haus.

Im Grunde?

Keus: Ja, ich kümmer mich im Rahmen einer Intensivbetreuung vom Jugendamt um zwei 15-jährige Mädchen. Die wohnen bei mir, werden mit in die Arbeit auf dem Hof eingebunden. Hier haben sie

einen festen Bezugspunkt, lernen Verantwortung zu übernehmen, sich an einen festen Tagesablauf zu halten. Mir liegen solche sozialen Projekte sehr am Herzen. Deshalb gehe ich ja auch so bei meiner Arbeit auf. Mich werfen die langen Arbeitszeiten nicht aus der Bahn. Ich will das ja machen.

Gab es nie Rückschläge während des Aufbaus des Therapiezentrums?

Keus: Die Baugenehmigung für die Reithalle stand lange auf der Kippe. Da habe ich schon gezittert. Und natürlich, als im letzten Jahr die Städteregion die Gelder für Reittherapie eingestellt hat.

Wie kam es dazu?

Keus: Im Rahmen der Eingliederungshilfe wurden solche Projekte bis dahin staatlich getragen, dann wurde per Gerichtsbeschluss entschieden, dass Therapeutisches Reiten nicht mehr von öffentlicher Seite finanziert werden kann. Ich wollte das nicht so hinnehmen, habe viele Gespräche mit der Stadt geführt. Aber denen waren auch die Hände gebunden.

Was bedeutet das für das Zentrum?

Keus: Wir sind verstärkter als zuvor auf persönliche Patenschaften angewiesen, auf Spendengelder oder therapiegestützte Sachspenden.

Sind durch die Streichung der Gelder im Jahr 2010 Therapieplätze weggefallen?

Keus: Zum Glück hatten wir unseren Förderverein bereits 2007 gegründet und konnten so Stück für Stück alle Plätze aufrecht erhalten. Einige Eltern haben die Kosten ab da selbst übernommen. Ich will aber keine Zwei-Klassen-Therapie. Die Stunden müssen auch denen ermöglicht werden, die aus sozial schwachen Umständen kommen. Und dafür kämpfe ich weiter.

Ich muss einfach noch einmal fragen: Haben Sie niemals Sehnsucht, dem ganzen Stress zu entfliehen?

Keus: (grinst) Nur, wenn ich wieder zurückkommen darf.

Großes Fest: Zehn Jahre Reittherapie Abenteuerland

Zum Jubiläum zeigt das Reittherapiezentrum Abenteuerland heute und morgen, 8. und 9. Oktober, das Stück „In 80 Minuten um die Welt“, das Reiten und Tanzen verbindet.

Zu sehen sind mehr als 30 Akteure, die Kindertanzgruppe „Tamarin“ von Yvonne Eibig, eine Lichtshow und die Pferde der Reittherapie im Abenteuerland.

Einlass an der Grünen Eiche 45 ist

um 18.30 Uhr, Beginn der Veranstaltung um 19 Uhr.

Der Eintritt kostet zehn Euro pro Person. Der Reinerlös sowie Spenden gehen an den Förderverein Reiten im Abenteuerland. Der Förderverein finanziert damit Patenschaften für behinderte Kinder und Erwachsene.

Weitere Informationen unter: reiten-im-abenteuerland.de